

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 64 (2009)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bauernstolz und Bauerntum : Berufung und Lebenskunst
Autor: Capaul, Claudia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernstolz und Bauerntum – Berufung und Lebenskunst

Ein Buch von Elisabeth Bardill

Bauer oder Bäuerin zu sein, wird normalerweise als Schicksal empfunden. Man baut, weil es der Vater schon tat und weil der Hof in der Familie bleiben soll. Elisabeth Bardill stellt in diesem Buch zwölf Bauernbetriebe vor, deren BewirtschafterInnen bewusst diese Lebensform wählten, weil sie sich davon angezogen fühlten und unbedingt so leben wollen. Sie schreibt dazu: «Menschen, die sich freiwillig in Berggebieten niedergelassen haben, aus Liebe zum Partner oder auf Höfen, von denen die ursprünglichen Eigentümer weggezogen sind, interessieren mich. Es sind Menschen mit Pionier- und Erfindergeist. Mutig und beharrlich verfolgen sie ihre Ziele. Wenn es ihnen gelingt, einen kleineren Betrieb zu pachten oder zu kaufen, haben sie etwas Entscheidendes erreicht und stehen an einem Anfang.»

Elisabeth Bardill spürt in diesem Buch der Frage nach, was es ist, das diese Menschen (und viele andere Menschen auch) am bäuerlichen Leben fasziniert und mit so viel Liebe und Hingabe zu Tieren, Pflanzen, Boden und Landschaft erfüllt. An einer Stelle schreibt sie: «Es ist, wie wenn ich hier in den Anfangsgründen einer Lebensform stünde, die mit vielen Völkern etwas Gemeinsames hat, die mich und alle Menschen etwas angeht. Der Geruch von Tieren, Dung, feuchtem Humus, welkem Laub, sonnenverbranntem Holz, Herdfeuer, Heu und Stroh prägt die Atmosphäre. ... Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit während Hunderten von Jahren, das Wachsen von Handel und Gewerbe, die Ausbreitung der Geldwirtschaft, die gesellschaftliche Rangordnung oder die Verstädterung der Menschen können für eine Weile vergessen werden. Ähnliche Lebensformen wie bei uns in den Alpen kann man in den Anden, im Ural, in Tibet oder in den Pyrenäen antreffen. Die elementaren Kräfte, die das Leben und Überleben ermöglichen, sind für Morena Kotay hier direkt spürbar und fassbar.»

Sie zitiert den Bergbauern, Paul Sautebin, in La Ferrière: «Die Mächtigen der Welt lenken

ab vom wirklichen Leben. Sie steuern die Menschen hin in die Abhängigkeit des Konsumierens. Viele Menschen könnten selbständig etwas verändern oder verbessern in ihrer Lebensform, lassen es aber bleiben, weil das politische System ihnen nicht entgegenkommt. Wir betrachten es als Vorrecht, dass wir uns die Freiheit nehmen können, so zu leben und zu arbeiten, wie wir es hier tun. ... Es kommt uns vor, wie wenn das Universum uns ein winziges Stück von sich selber anvertrauen würde, für eine Zeitspanne, die nur unser Leben ist. Wir sind zufrieden damit.»

Alle zwölf Bauernbetriebe sind ein Hohn für die gängige Landwirtschaftspolitik, deren Credo lautet: immer grösser – immer mehr.

Ein Bauer, Walter Keller aus Caviano, sagt: «Die wahre Schönheit geht tief in die Materie hinein. Sie zu erkennen und zu bewahren, dafür fühlen wir uns verantwortlich. Als Bauern machten wir von Anfang an kleine Schritte. Natürlich mussten wir einige Bedürfnisse zurückstecken. Mit Sorgfalt und Glück haben wir gearbeitet. Unser Werk gegen die Verwilderung fruchtbarer Felder bringt uns und anderen eine hohe Wertschöpfung nicht an Geld, sondern an Lebensqualität. Wir können mit unserem landwirtschaftlichen Erwerb auskommen, ohne ausserhalb arbeiten zu müssen, obwohl wir nur zwölf Hektaren Boden bewirtschaften. Was nützen beispielsweise fünfzig Kühe im Stall, wenn die Erträge von achtundvierzig Tieren gerade die Zinsen der Investitionen decken? Je weniger man materiell investiert, umso leichter lebt es sich. Soviel als möglich Selbstversorger zu sein, erspart uns, viele Kilogramm Lebensmittel den Berg hochtragen zu müssen. Den Eigenantrieb, den es für unsere Lebensform braucht, schenkt uns eine innere Kraft.»

Auch mich zog schon in meiner Jugend das Bauernleben in seinen Bann. Als ich vor 29 Jahren, als 26-jährige Primarlehrerin, in Schiers die Bäuerinnenschule besuchte, lernte ich Elisabeth Bardill kennen und schätzen. Sie

war damals meine Lehrerin. Sie brachte mir und meiner nicht sehr einfachen Situation als Städterin in einer traditionellen Schule viel Offenheit und Verständnis entgegen. Mit derselben Offenheit und viel Lernbereitschaft ist sie den Bauern und Bäuerinnen für ihr Buch begegnet. Auch Armin, meinem Mann, und wiederum mir.

Mit Feingefühl und Respekt hat sie auf 132 Buchseiten das Leben und Wirken von Menschen beschrieben, die dem Strom der gängigen Gesellschaft ausweichen und etwas entgegenstellen, stellvertretend für viele weitere solcher Beispiele (zu finden bei der Schweizer Bergheimat).

Rezension von Claudia Capaul



Elisabeth Bardill: Bauernstolz und Bauerntum. Berufung und Lebenskunst. Mit 26 Fotografien von Clemens Ruben. Kartoniert und wundervoll eingebunden. Fr. 35.–
Zu beziehen bei: Elisabeth Bardill, 7106 Tenna im Safiental, Tel. 081 645 11 90, elbatenna@bluewin.ch